

Robby, die Feuerwehrrobbe

Die kleine Robbe Robby schwamm jeden Tag an der Küste ihrer Lieblingsinsel Traumland entlang und suchte sich die besten und dicksten Fische, die sie finden konnte. Das Fischen hatte sie von ihrer Mama und ihrem Papa gelernt, als sie noch ganz klein war. Sie schaute immer zu, wie die beiden die leckersten Fische schnappten und sie Robby gaben. Und da war für Robby klar, das wollte sie auch mal können. Nun war Robby schon 2 Jahre alt und hatte das Fischen nahezu perfektioniert. So verbrachte Robby tagein und tagaus damit, es ihren Eltern gleich zu tun. Sie Futterte, was sie konnte, schwamm im Meer und an der Küste herum und war sichtlich stolz auf sich. Bei Sonnenschein legte sie sich auf kleinere Felsen, um es sich in der Sonne gutgehen zu lassen und sich auszuruhen.

Eines Tages hörte Robby ein Geräusch, das sie ihr ganzes Leben noch nicht gehört hatte: eine Sirene. Und dann sah sie etwas Seltsames am Himmel. Sie dachte erst, es wäre ein Adler oder ein anderer riesiger Greifvogel, doch das komische Ding am Himmel bewegte gar nicht seine Flügel. Stattdessen drehte sich oben auf dem Dach etwas, was aussah wie ein Rotor. Was konnte das nur sein? Dann erinnerte sie sich daran, dass ihr Freund Pepu, eine Schildkröte, ihr mal von einem Hubschrauber erzählt hatte, der angeblich Wasser über Brände schüttete, um sie so zu löschen. Pepu meinte, so etwas nennt man Löschflugzeug und Pepu wusste auch, dass die Männer, die da arbeiten, Feuerwehrleute heißen. Pepu war so klug, denn als Wasserschildkröte reiste sie viel durch die Meere und traf viele andere Tiere, von denen sie etwas lernte. Robby bewunderte Pepu sehr und wollte auch mal so klug sein wie ihr Freund.

Einsam saß Robby nun auf einem Felsen und betrachtete den immer kleiner werdenden Hubschrauber am Himmel. Sie träumte davon, auch einmal ein Feuerwehrheld zu sein und Menschen und Tieren in Not zu helfen. Sie wollte auch Brände löschen und zu Einsätzen mit dem Löschflugzeug fliegen. Doch Robby wusste auch, dass dieser Traum sicherlich niemals in Erfüllung gehen würde, denn welche Feuerwehr würde schon eine Robbe bei sich aufnehmen? Traurig rutschte Robby von ihrem Felsen und ohne dass sie es wollte kullerte ihr dabei eine dicke Träne das Gesicht runter. Sie glitt zurück ins Meer und schwamm einige Bahnen. Selbst ihr sonst so großer Appetit auf Fisch war auf einmal wie weggepustet. Einige Tage vergingen und Robby hatte sich gerade ein wenig abgelenkt, indem sie mit ihrer Freundin Lisa, einer Qualle spielte. Sie spielten Robbys Lieblingsspiel. Dabei musste sie immer versuchen, Lisas klebrigen Tentakeln auszuweichen. Sie war schon richtig gut und Lisa hatte Mühe, überhaupt hinter ihr her zu schwimmen. Doch plötzlich wurde ihr Spiel durch einen lauten Schrei unterbrochen. Robby und Lisa schreckten auf und tauchten an die Wasseroberfläche, da sie vermuteten, dass das Schreien vom Strand kam. Und tatsächlich: Da saß ein kleines Walbaby viel zu dicht am Strand und kam einfach nicht mehr ins Wasser zurück. Es schrie erbärmlich nach seiner Mama, die nur wenige Meter entfernt im Wasser schwamm und hilflos mit ansehen musste, wie ihr Kleines im Sand feststeckte. Sie konnte nichts für ihr Baby tun, da sie selbst viel zu groß und schwer war. Die Sonne knallte auf das arme Walbaby und es war fürchterlich heiß an diesem Tag. Robby und Lisa erschrakten und wollten unbedingt helfen, doch sie wussten nicht wie.

Plötzlich kam Robby eine Idee: Sie dachte an das Löschflugzeug, das sie von einigen Tagen am Himmel gesehen hatte. Sie schwamm ganz nah an den Strand und holte mit ihrer Vorderflosse so viel Schwung, dass ein riesiger Schwall Wasser über das Waljunge kippte. Das freute sich so sehr über die erfrischende Abkühlung, dass es neuen Mut fasste und wieder kräftig mithalf, um zurück ins tiefere Wasser zu gelangen. Robby peitschte so viel Wasser auf wie möglich, damit das Walbaby nicht

Robby, die Feuerwehrrobbe

austrocknete. Das Wasser tat dem Wal auch gut, aber bald war Robby klar, dass das nur eine vorübergehende Lösung war, denn so konnte sie das Walbaby leider nicht zurück ins Meer bekommen. Zum Glück verstand nun endlich auch die Walmutter, was sie zu tun hatte. Sie schwamm zunächst ein Stück vom Strand weg, aber nur, um Anlauf zu holen. Dann schmetterte sie mit einem Mal eine unglaubliche Menge an Wasser mit ihrer Schwanzflosse in Richtung ihres Babys. Der Wasserschwall war so groß, dass das kleine Baby sofort vom Wasser hochgehoben und ein Stück in Richtung Meer und seiner Mutter getragen wurde. Von da konnte es nun zum Glück auch selbstständig das letzte Stückchen schwimmen und war bald wieder mit seiner Mutter vereint und überglücklich. Robby und Lisa fiel ein Stein vom Herzen, dass alles gutgegangen war. Und zu ihrem Erstaunen kam das Walbaby noch einmal zu ihnen geschwommen, pustete eine hohe Fontäne durch sein Atemloch, so, als wollte es sich bei Robby und Lisa bedanken und schwamm wieder zurück zu seiner Mutter. Die beiden glitten eng aneinander gekuschelt schließlich zurück ins tiefere Meer. Robby war so glücklich und auch ein wenig stolz auf sich, denn sie hatte sozusagen wie eine richtige Feuerwehrrobbe einem Tier in Not geholfen. Diesen Tag werden Robby und Lisa wohl nie vergessen.